

¹Wie kann man das Handlungsfeld DaZ beschreiben? Warum ist es wichtig?

Es ist NICHT wichtig, deshalb, weil alle, die hier, in Ö wohnen, die *eine* nationale Sprache, die Sprache des Staates - lernen sollten, weil *Einsprachigkeit* praktiziert wird und propagiert wird: in den Institutionen, in den Schulen, in den Diskursen, in den Gesetzen - allen migrationsgesellschaftlichen Realitäten zum Trotz und damit auch trotz der Mehrsprachigkeit als Realität.

Es ist NICHT wichtig, weil alle sich dieser hegemonialen Sprache, Deutsch, und dem darüber vermittelten (dominanzkulturellen) Wissen anpassen sollten.

Es ist dagegen wichtig das Feld der Pädagogik, als politisches Feld, als Handlungsfeld, nicht *den* Kräften zu überlassen, die das Feld dazu be-nutzen, bestehende Verhältnisse, die bestehende, *gemachte* Ordnung zu reproduzieren.

Denn Sprache ist mächtig/wirkmächtig/ Realitäten bildend und niemals frei von Ideologie.

Wir drücken Unterschiedliches aus, je nachdem welche Wörter wir verwenden. Wenn ich mich z.B. (sprachlich) wehre, schaffe ich eine andere Situation/Realität als wenn ich das nicht tue...

Methoden und Inhalte sind niemals neutral. Im Gegenteil. Und mitunter ist eben gerade auch die Pädagogik und die DaZ-Pädagogik, ein Feld, auf dem Macht und Herrschaft sich festigen. Die Sprache der Lehrmaterialien ist hegemonial, perfekt, lehrbuch-perfekt und es stellt sich die Frage, inwiefern lehrbuch-perfekte Dialoge, Aufforderungen zu normierten Handlungen sind. Inwiefern sollen *lehrbuch-perfekte Dialoge*, die Funktion erfüllen, die Teilnehmer_innen in Bezug auf ein gewünschtes normiertes Sprechen und Handeln einzuüben? Welche Annahmen über angeblich «parallelgesellschaftliche Alltagswelten», über «die Kursteilnehmer_innen» bestehen? Welches Wissen oder Nicht-Wissen ist dem Unterrichtsmaterial eingeschrieben? Wie werden Teilnehmer_innen angesprochen? Gesellschaftlich, institutionell, aber eben auch in den Kursen, über die Pädagogik? Infantilisierend? Kulturalisierend? Exotisierend? Idealisierend? Was wird zugeschrieben/festgeschrieben. An Defiziten. Wenn scheinbar klar ist, und unhinterfragt, was, Defizite sind (gemessen an kolonialen Normen), dann scheint legitimiert, wer, wen ermächtigen soll und wem Ohnmächtigkeit zugeschrieben bleibt.²

¹ Diese Fragen wurden im Rahmen der von MAIZ in Linz organisierten Tagung : Deutsch als Zweitsprache - Emanzipation, Ermächtigung und Gewalt? zum Thema gemacht und diesbezüglich von mir bearbeitet/überlegt...

² Der defizitäre Blick (Defizite in Bildung, weil scheinbar klar ist, nicht hinterfragt > was unter Bildung/Wissen/Emanzipation zu verstehen ist...; zugeschriebene Defizite in Demokratie-, Genderkompetenzen > Stereotypisierungen etc.)

Das Handlungsfeld DaZ ist ein Feld, das in Macht- und Dominanzstrukturen eingelassen ist. Es ist als Feld nicht abgeschlossen und verlangt nach kritischer Neu-gestaltung / Intervention / Umgestaltung / Aneignung. DaZ-Inhalte und Methoden müssen neu-gedacht, interveniert, neu-entworfen werden, gerade wenn und weil wir Sprache begreifen als etwas, das wirkt und auch verändernd auf die Wirklichkeit wirken kann.

Wie ist es um dieses Handlungsfeld in Österreich bestellt?

Was bedeutet DaZ im Kontext von Integrationspolitik und konkret von Integrationsvereinbarungen?

Eine Tatsache, die das Feld kennzeichnet ist, dass hauptsächlich Domianzangehörige dort arbeiten und es stellt sich diesbezüglich mitunter auch die Frage, weche Rolle diese Tatsache spielt in Bezug auf die Inhalte, die im Unterricht zum Thema werden. Wer hat welchen Zugang zu welchem Wissen? Welches (dominanzkulturelle) Wissen wird reproduziert durch bestimmte Inhalte/Sprachen/Methoden? Welche Vorstellungen bezüglich ‚Sprach-Reinheit‘ stehen dahinter – weshalb nur die native-speakers unterrichten sollten! am besten, am schönsten, am reinsten... Wer gilt als wissend/emanzipiert und demnach autorisiert zu unterrichten? Wer und was gilt in dieser Hierarchie von wissend und unwissend, von emanzipiert und nicht-emanzipiert als (gesellschaftlich) relevant?

Die Sprache des Aufbegehrens, der Abweichung zur Norm ist traditionellerweise nicht Gegenstand von DaZ-Unterricht und DaZ-Materialien. Stattdessen sind Lehrmaterialien voll von Sprache, die überbordend viele Formen des Bitte und Danke beinhalten, wo Normalisierung sich einstellt, *lehrbuch-perfekt* und im Gegenzug dazu den Formen des Widersprechens, Ausverhandelns, sich Wehrens etc. kein entsprechender Platz eingeräumt wird. Modalverben werden meistens in Zusammenhang mit *Geboten und Verboten* zum Thema im Unterricht³, sowie reflexive Verben oft in Zusammenhang mit Körperpflege (sich duschen, sich waschen...) erarbeitet werden, oder Imperative meist nicht unbedingt in Zusammenhang mit der Sprache des Konfliktes, einem Sprechen des sich Widersetzens, Wehrens erarbeitet werden, was eigentlich naheliegend wäre...

³ Siehe dazu auch beispielsweise > Didaktisierung zum Klagsverband /Wahl-Wexel

Die Frage ist eben, was will ein DaZ-Kurs vermitteln? Welche Inhalte finden Platz? Werden Teilnehmer_innen defizitär in ihrem Wissen wahrgenommen? Weil nur jenes Wissen als Wissen erscheinen kann für das es ein Wissen der Anerkennung gibt, Diskurse der Anerkennung bzw. Strukturen der Anerkennung. Wer definiert Wissen und Emanzipation? Die Beurteilung von Wissen entlang kolonialer Grenzen/die Kolonialität von Wissen ist gewaltvoll und sitzt als (unreflektierte) Normalität tief. Sprache ist eben nicht nur die Aneinanderreihung von Buchstaben und ein Mittel zur Kommunikation, sondern eben ein ganzes Wissenssystem. Es geht eben nicht nur um die Frage, ob Materialien und Methoden funktionieren, gut einsetzbar sind im Unterricht, sondern auch darum welches Wissen (der Dominanzkultur!?) über die Materialien und Methoden vermittelt und reproduziert wird.

Klar ist außerdem, dass wir die Wichtigkeit von Deutsch, und damit die Hegemonie dieser Sprache Deutsch, gleichzeitig, indem wir Deutsch unterrichten, immer wieder mitherstellen. In diesem Widerspruch befinden wir uns.

Zudem ist Deutsch mittlerweile ein Instrument der Fremdenpolizei. In diesem grauenhaften Widerspruch befinden wir uns auch. Deutsch im Fremdenrecht. Migrationsmanagement. Für sogenannte Aufenthaltstitel müssen Deutschkenntnisse nachgewiesen werden.

Welche Schwierigkeiten und Perspektiven sind mit DaZ verbunden?

Wenn die Antwort auf die Frage warum DaZ-Kurse?, ist, damit Teilnehmer_innen sich im Dominanzkontext *zurecht finden*, dann wird erstens unterstellt, dass Teilnehmer_innen sich nicht *zurecht finden* würden in angenommenen Parallelwelten (die nur in der Annahme zur angenommenen Dominanz/Norm bestehen), sowie zweitens nicht problematisch erscheint, dass Dominanzangehörige anmaßend beurteilen wer oder was als emanzipiert/sich zurecht findend gilt und wer bzw. was nicht. Außerdem bleibt eine Anpassungserwartung bestehen, die an die Teilnehmer_innen gewendet bleibt. Nicht die strukturellen Bedingungen für individuelles Handeln, kommen ins Blickfeld, sondern das individuelle Handeln in Anpassung zur Norm. Es sind dann die Teilnehmer_innen, die Deutsch lernen sollen (und Dialekt) zur Bewältigung des *Alltagslebens* und nicht die fehlende gesellschaftliche Mehrsprachigkeit (im Sinne von nicht gewährleisteten Dolmetschdiensten z.B. etc.), die nach politischen Lösungen schreit.

Anstatt die Wichtigkeit von DaZ-Kursen in Alltagsbewältigungsphantasien zu argumentieren, sollten im Unterricht strukturelle Rahmenbedingungen in den Blick genommen werden; der

Wie kann man das Handlungsfeld DaZ beschreiben etc_Statement

Fokus auf den strukturellen Kontext gelegt werden, auf die Prozesse der Normalisierung und auf Strategien zur Intervention.